

Weisung des Stadtrates an den Gemeinderat

pro juventute Zürcher Gemeinschaftszentren, Trägerschaftswechsel

1. Zweck der Vorlage

Die schweizerische Stiftung pro juventute positioniert sich neu und regionalisiert ihre Angebote. Die ausschliesslich auf die Stadt Zürich ausgerichteten Zürcher Gemeinschaftszentren passen weder zum Angebot der nationalen Stiftung noch zum Angebot des neu gegründeten regionalen Vereins pro juventute Kanton Zürich. Es wurde deshalb eigens eine Stiftung Zürcher Gemeinschaftszentren gegründet, der die Trägerschaft für die Gemeinschaftszentren in der Stadt Zürich übertragen werden soll. Dem Gemeinderat wird beantragt, die mit der pro juventute für die Jahre 2009 bis 2012 vereinbarten Betriebsbeiträge im Umfang von Fr. 10 257 100.– und die Gebrauchsleiheverträge im Umfang von Fr. 6 156 564.– pro Jahr der neuen Stiftung zu übertragen und die 17 Zentren aus der Liste der dauernd beitragsberechtigten Anbietenden zu entlassen.

2. Rechtsgrundlage

Der Gemeinderat legte mit Beschluss Nr. 1033 vom 14. April 1999 zur Weisung 86 vom 3. Februar 1999 (GR Nr. 1999/45) den Kreis der dauernd beitragsberechtigten Anbieterinnen und Anbieter fest. Dieser enthielt die 17 Gemeinschaftszentren unter der Trägerschaft der pro juventute.

3. Das Angebot

Die pro juventute betreiben in der Stadt Zürich 17 Gemeinschaftszentren. Finanziert werden sie im Wesentlichen durch einen Leistungsauftrag der Stadt und Einnahmen aus dem Betrieb. Ihr Angebot besteht aus einem Mix von Treffpunkt, Bildungsangebot, Veranstaltungen und Raumvermietungen. Diese Angebote orientieren sich jeweils an den unterschiedlichen Bedürfnissen in den Quartieren. Eine wichtige Zielgruppe sind Eltern und Kinder. Zehn Zentren haben einen expliziten Auftrag für Jugendarbeit. Alle sind mit den wichtigen Institutionen im Quartier wie Schule oder Quartiervereine vernetzt, sind Informationsdrehscheibe für Anliegen der Bevölkerung, nehmen Bedürfnisse aus dem Quartier entgegen und leiten diese dem Sozialdepartement oder anderen zuständigen Stellen weiter. Primär wird die Selbstorganisation der Quartierbevölkerung unterstützt. Spezifische Zielgruppen wie Migranten und Migrantinnen, Kinder und Jugendliche werden mit gezielten Angeboten erreicht.

Übersicht über die wichtigsten Angebote der einzelnen Gemeinschaftszentren

Gemeinschaftszentrum	Treffpunkt	Raumvermietung	Eltern/Kind	Jugendarbeit	Quartierarbeit
Affoltern	●	●	●	●	●
Altstadt	●	●	●		
Bachwiesen	●	●	●	●	●

Gemeinschaftszentrum	Treffpunkt	Raumvermietung	Eltern/Kind	Jugendarbeit	Quartierarbeit
Buchegg	●	●	●	●	●
Grünau	●	●	●	●	●
Heuried	●	●	●	●	●
Hirzenbach	●	●	●	●	●
Hottingen	●	●	●		
Leimbach	●	●	●		●
Loogarten	●	●	●	●	●
Oerlikon	●	●	●		●
Riesbach	●	●	●	●	●
Schindlergut	●	●	●		●
Seebach	●	●	●	●	●
Wipkingen	●	●	●		●
Witikon	●	●	●	●	●
Wollishofen	●	●	●		●

Kommentar zu den Angeboten

Treffpunkt

Jedes Zentrum hat einen Treffpunkt. In den meisten Fällen in Form eines Cafés ohne Konsumationszwang. Der Treffpunkt ist auch Informationsdreh-scheibe im Quartier und Kontaktstelle für Kurzberatungen («Support»).

Raumvermietung

Räume werden unkompliziert und kostengünstig vermietet. Quartierbewohnende haben Priorität. Die Preise sind abgestuft nach privater, kommerzieller und öffentlicher Nutzung und werden für Anlässe in allgemeinem Interesse auch gratis zur Verfügung gestellt.

Eltern/Kind

Alle Zentren haben Angebote für diese Zielgruppe, die auf quartiernahe Aktivitäten angewiesen ist. Klassische Angebote sind die Spiel- und Chrabbelgruppen. Es gibt aber auch spezifische Bildungsangebote wie Deutschkurse für Eltern, deren Kinder eingeschult werden. Neuentwicklungen wie die Indoor-Spielplätze erfreuen sich grosser Beliebtheit.

Jugendarbeit

Die Gemeinschaftszentren versuchen, Jugendliche möglichst in den Betrieb zu integrieren. Sei das in den Werkstätten, der Arbeit mit Tieren oder in generationenübergreifenden Bildungsangeboten und Projekten. Weiterhin gibt es jedoch jugendspezifische Angebote vom Jugendtreff über Unterstützung bei der Lehrstellensuche bis zur aufsuchenden Jugendarbeit.

Quartierarbeit

Die Gemeinschaftszentren sind Sensoren im Quartier. Sie sind vernetzt mit den Vereinen und Interessengruppen, nehmen Stimmungen auf und reagieren in Absprache mit dem Sozialdepartement mit Aktionen und Angeboten.

4. Trägerschaftswechsel

4.1 Hintergrund

Die pro juventute hat im April 2009 eine grundsätzliche Neuausrichtung und neue Strukturen beschlossen. Die Bezirksorganisationen werden gestrafft und verselbständigt, in der nationalen Trägerschaft Kosten eingespart und umfassende Massnahmen im Bereich der Mittelbeschaffung eingeleitet. Die Bezirksorganisationen werden zu rechtlich selbständigen Vereinen. Bei der pro juventute bleiben nur noch die nationalen Projekte. Die Gemeinschaftszentren wiederum sind sehr lokal geprägt und der Erfolg der Gemeinschaftszentren beruht auf der engen Verknüpfung mit der Bevölkerung und den Quartierinstitutionen der jeweiligen Stadtkreise. Zudem sind die Gemeinschaftszentren bezogen auf Budget und Mit-

arbeiterzahl in etwa gleich gross wie die verbleibende gesamtschweizerische Stiftung pro juventute. Dies rechtfertigt eine eigenständige Struktur und die Gründung einer eigenständigen Stiftung.

Das Sozialdepartement begrüsst angesichts der Bedeutung der Gemeinschaftszentren für die Stadt die eingeleiteten Schritte zur Klärung der Trägerschaft.

4.2 Die Stiftung

Die Stiftungsratsversammlung der pro juventute hat am 14. Januar 2010 die Errichtung der Stiftung «Zürcher Gemeinschaftszentren» (ZGZ) beschlossen. Die Stiftung bezweckt die Gemeinwesenentwicklung und die Umsetzung der Chancengleichheit sowie die gesellschaftliche Teilhabe aller Bevölkerungsgruppen. Die Stifterin widmet der Stiftung ein Stiftungsvermögen von Fr. 200 000.-.

Die Stiftung ist von der Stadt Zürich unabhängig. Der Stiftungsrat besteht aus Personen des öffentlichen Lebens und Fachleuten im Sozialbereich. Als Präsidentin konnte die zurücktretende Stadträtin Kathrin Martelli gewonnen werden.

Die pro juventute übergibt der ZGZ den Geschäftsbereich Zürcher Gemeinschaftszentren mit sämtlichen Aktiven und Passiven. Die Stiftung übernimmt auch alle Verträge, insbesondere die Leistungsverträge mit der Stadt Zürich, die Arbeitsverträge der Arbeitnehmenden, den Gesamtarbeitsvertrag und die mit der Stadt Zürich zusammen erarbeiteten Reglemente unverändert.

Diese Übertragung soll rückwirkend auf den 1. Januar 2010 erfolgen, sobald der Gemeinderat der Übertragung der Finanzierung auf die neue Trägerschaft zugestimmt hat.

5. Finanzen

Bilanz

Die Aktiven und Passiven per 31. Dezember 2009 präsentieren sich wie folgt:

Aktiven	
Flüssige Mittel	360 954
Debitoren	138 369
Transitorische Aktiven	8 233
Finanzanlagen	2 718 959
Warenvorräte	25 135
Total Aktiven	3 251 650
Passiven	
Kreditoren	191 063
Andere kurzfristige Verbindlichkeiten ¹	90 708
Transitorische Passiven ²	418 413
Rückstellungen	35 000
Fondskapital ³	602 536
Dotationskapital	200 000
Kapital der Zentren ⁴	1 713 930
Total Passiven	3 251 650

Kommentar zur Bilanz

¹ Hier handelt es sich hauptsächlich um die Schlüsseldepots aus den Vermietungen der Zentren.

² Der Grossteil betrifft Rückstellungen für geleistete Überstunden des Personals.

³ Das Fondskapital besteht aus folgenden zweckbestimmten Fonds: Ein Versicherungsfonds, der Rücklagen für Schwankungen in den Personalversicherungen enthält; der Marketingfonds ist ein Ausgleichsfonds für gesamtinstitutionelles Marketing; aus dem Aus- und Weiterbildungsfonds werden allgemeine Weiterbildungsmassnahmen und Organisationsentwicklung bezahlt; der Betriebsfonds ist eine Reserve im Umfang der Kantonalen Beiträge, die erst nach Abschluss des Geschäftsjahres feststehen.

⁴ Das Kapital wird auf die einzelnen Zentren verteilt ausgewiesen, die damit je unternehmerisch handeln müssen.

Bei einem Umsatz von 15,5 Mio. Franken betragen die Reserven von Kapital und Fondsvermögen angemessene 16 Prozent. Die neue Stiftung könnte notfalls auch kleinere Rückschläge selbst tragen.

Betriebsmittel von der Stadt Zürich

Die Stadt Zürich hat mit den 17 Gemeinschaftszentren Leistungsverträge abgeschlossen. Die Kontraktsummen belaufen sich gemäss Voranschlag 2010 auf Fr. 10 257 100.-. Hinzu kommt die kostenlose Überlassung der Räumlichkeiten. Die Kosten verteilen sich wie folgt:

Gemeinschaftszentrum	Kontraktsumme Fr.	Kostenmiete Fr.
Affoltern	802 700	612 384
Altstadt	212 500	80 148
Bachwiesen	775 300	347 376
Buchegg	900 500	708 864
Grünau	643 800	286 368
Heuried	767 400	523 392
Hirzenbach	743 800	710 400
Hottingen	146 200	166 584
Leimbach	441 800	249 996
Loogarten	787 900	417 384
Oerlikon	568 200	317 556
Riesbach	720 600	517 596
Schindlergut	312 400	188 820
Seebach	867 600	598 596
Wipkingen	621 700	171 816
Witikon	497 600	123 312
Wollishofen	447 100	135 972
Gemeinschaftszentren total	10 257 100	6 156 564

Der Gesamtaufwand ohne Räumlichkeiten betrug 2009 Fr. 15 539 000.-. Das heisst, rund 5 Mio. Franken oder 32 Prozent werden durch Einnahmen aus Aktivitäten erwirtschaftet.

6. Fazit

Die Zürcher Gemeinschaftszentren sind eine wichtige Institution für die Stadt Zürich. Mit der Gründung einer Stiftung Zürcher Gemeinschaftszentren ist eine angemessene, stabile und verlässliche Trägerschaft für deren Weiterführung realisiert. Der Überführung der bestehenden Leistungsverträge an die neue Stiftung soll zugestimmt und die Beiträge für die restliche Kontraktdauer 2010 bis 2012 bewilligt werden.

Der Beitrag von Fr. 10 257 100.- ist im Voranschlag 2010 eingestellt.

Dem Gemeinderat wird beantragt:

1. In Abänderung des Gemeinderatsbeschlusses Nr. 1033 vom 14. April 1999, Lit. B. Ziff. 2, werden:

- a) Gemeinschaftszentrum Affoltern
- b) Gemeinschaftszentrum Altstadt
- c) Gemeinschaftszentrum Bachwiesen
- d) Gemeinschaftszentrum Buchegg
- e) Gemeinschaftszentrum Grünau
- f) Gemeinschaftszentrum Heuried
- g) Gemeinschaftszentrum Hirzenbach
- h) Gemeinschaftszentrum Hottingen
- i) Gemeinschaftszentrum Leimbach
- k) Gemeinschaftszentrum Loogarten
- l) Gemeinschaftszentrum Oerlikon
- m) Gemeinschaftszentrum Riesbach
- n) Gemeinschaftszentrum Schindlergut
- o) Gemeinschaftszentrum Seebach
- p) Gemeinschaftszentrum Wipkingen
- q) Gemeinschaftszentrum Witikon
- r) Gemeinschaftszentrum Wollishofen

nicht mehr im Kreis der dauernd beitragsberechtigten Anbietenden soziokultureller Leistungen berücksichtigt.

2. Der Stiftung «Zürcher Gemeinschaftszentren» (ZGZ) werden für die Jahre 2010 bis 2012 für die folgenden Angebote jährliche Betriebsbeiträge sowie der Erlass einer jährlichen Kostenmiete, die dem Sozialdepartement vom Hochbaudepartement verrechnet wird, bewilligt:

a) Gemeinschaftszentrum Affoltern Betriebsbeiträge Fr. 802 700	Kostenmiete Fr. 612 384
b) Gemeinschaftszentrum Altstadt Betriebsbeiträge Fr. 212 500	Kostenmiete Fr. 80 148
c) Gemeinschaftszentrum Bachwiesen Betriebsbeiträge Fr. 775 300	Kostenmiete Fr. 347 376
d) Gemeinschaftszentrum Buchegg Betriebsbeiträge Fr. 900 500	Kostenmiete Fr. 708 864
e) Gemeinschaftszentrum Grünau Betriebsbeiträge Fr. 643 800	Kostenmiete Fr. 286 368
f) Gemeinschaftszentrum Heuried Betriebsbeiträge Fr. 767 400	Kostenmiete Fr. 523 392
g) Gemeinschaftszentrum Hirzenbach Betriebsbeiträge Fr. 743 800	Kostenmiete Fr. 710 400
h) Gemeinschaftszentrum Hottingen Betriebsbeiträge Fr. 146 200	Kostenmiete Fr. 166 584
i) Gemeinschaftszentrum Leimbach Betriebsbeiträge Fr. 441 800	Kostenmiete Fr. 249 996
k) Gemeinschaftszentrum Loogarten Betriebsbeiträge Fr. 787 900	Kostenmiete Fr. 417 384
l) Gemeinschaftszentrum Oerlikon Betriebsbeiträge Fr. 568 200	Kostenmiete Fr. 317 556
m) Gemeinschaftszentrum Riesbach Betriebsbeiträge Fr. 720 600	Kostenmiete Fr. 517 596
n) Gemeinschaftszentrum Schindlergut Betriebsbeiträge Fr. 312 400	Kostenmiete Fr. 188 820
o) Gemeinschaftszentrum Seebach Betriebsbeiträge Fr. 867 600	Kostenmiete Fr. 598 596

- | | |
|---|--------------------------------|
| p) Gemeinschaftszentrum Wipkingen
Betriebsbeiträge Fr. 621 700 | Kostenmiete Fr. 171 816 |
| q) Gemeinschaftszentrum Witikon
Betriebsbeiträge Fr. 497 600 | Kostenmiete Fr. 123 312 |
| r) Gemeinschaftszentrum Wollishofen
Betriebsbeiträge Fr. 447 100 | Kostenmiete Fr. 135 972 |

Die Berichterstattung im Gemeinderat ist dem Vorsteher des Sozialdepartements übertragen.

Im Namen des Stadtrates
die Stadtpräsidentin
Corine Mauch
der Stadtschreiber
Dr. André Kuy